



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Linie und Form

Crane, Walter

Berlin [u.a.], [circa 1910]

Teppiche

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76833](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76833)

geometrischen Riß oder Plan entworfen werden. Wir stehen ohne Zweifel in bezug auf das Hauptfeld der Wand, wenn auch nicht zu unserem Nachteil, unter dem Einfluß der Tradition der gewebten Wanddekorationen oder Wandteppiche, und sicher gibt es für Wohnräume keine reichere und vornehmere Ausstattung, die zugleich ruhiger und dekorativ befriedigender wirkte, als Teppiche. Aber wenn wir Wandteppiche anbringen können (z. B. die herrlichen Arbeiten von William Morris und seinen Webern), so dürften wir auf keinen Fall den Eindruck durch Ausstattung derselben Wand mit irgend einem anderen Schmuckstück beeinträchtigen. Sie vertragen keine Nachbarschaft.

Von welchem Farbenglanz und Reichtum der dekorativen und symbolischen Erfindung Teppiche früher sein konnten, zeigen die prächtigen burgundischen Stücke aus dem fünfzehnten Jahrhundert, die sich jetzt im South Kensington-Museum befinden.

Wandteppiche mit wiederkehrendem Muster und ruhiger Farbe können passend unter Malereien an den oberen Teilen der Wände oder einem Fries zur Anwendung gelangen, wie es ohne Zweifel im Mittelalter in großen Häusern Sitte war.

In den Gemächern der Borgia im Vatikan z. B., die aus hohen gewölbten Sälen bestehen mit Fresken von Pinturicchio an den oberen Wänden zwischen den Gewölbspannungen und auf den Gewölben selbst, können wir ungefähr elf Fuß vom Boden entfernt, an dem Simse entlang die Haken für die Wandteppiche sehen, die die Ausschmückung des Raumes vervollständigten. Die unteren Teile der Wände sind jetzt mit Bücherregalen bedeckt; aber die Bücher bilden selbst einen gefälligen Hintergrund, wie man oft in Bibliotheken bemerken kann, besonders wenn die Einbände reich und gut im Ton gehalten sind; außerdem

9. Kapitel.
Der Fries.

Teppiche.

Gemächer
der Borgia.

9. Kapitel.
Anpassung
von Form und
Linie:
Wandteppich-
behandlung:
Figur der
Laura von den
burgundischen
Teppichen:
Der Triumph
Petrarcas im
South Ken-
sington-
Museum.



haben wir hier wiederum unsere senkrechten und waagrechten Linien.

Solange das Gefühl für Ruhe und Flächenwirkung auf der Wandfläche gewahrt bleibt, gibt es keine bestimmten Beschränkungen in der Wahl der Form. Es handelt sich bei einer in jeder Hinsicht vollendeten Wandzeichnung vielmehr um eine Sache der Behandlung von Form und Vorwurf. Es gibt jedoch ein Prinzip, welches für die Behandlung bedeutender figürlicher Vorwürfe auf der Hauptfläche der Wand wie auf Tafelungen zu gelten scheint: während die Naturtreue in der malerischen Darstellung sehr weit gehen kann, vermeidet man besser grosse Massen von hellem Himmel, sowie Versuche, stark atmosphärische Wirkungen zu erreichen. Gut ist es, den Horizont hochzulegen und wenn der Himmel sichtbar ist, ihn durch Gebäude und Bäume teilweise zu verdecken.

Noch wichtiger ist die Befolgung dieser Vorschrift beim Teppich. Es ist sehr merkwürdig, wie die Teppichzeichnung nach dem fünfzehnten Jahrhundert und den ersten Jahren des sechzehnten verfiel, als perspektivische und malerische Ebenen, sowie Himmelseffekte eingeführt wurden, um mit der Malerei zu wetteifern, und so das Gefühl für die Eigentümlichkeit der Wand mit seiner Schönheit, Fülle und Ruhe verloren ging.

Bei der Übertragung selbst eines so teppichartigen Gemäldes wie Botticellis „Primavera“ in die Teppichtechnik ist es bemerkenswert, wie Morris die Notwendigkeit fühlte, die Zahl der verschiedenen Ebenen zu verringern und das Helldunkel der Malerei durch größere Betonung des Blatt- und Blumendetails zu ersetzen, indem er, um es kurz zu sagen, daraus mehr ein Muster als ein Gemälde gestaltete.

Ein Fries ist einer leichteren, helleren und freieren Behandlung fähig, als eine Wandfläche. Ein Fries

9. Kapitel.
Gemächer
der Borgia.

Der Fries.

9. Kapitel.
Der Fries.

gehört zu den Hauptmitteln eines Wanddekorateurs, seiner Wand Leichtigkeit und Relief zu verleihen. Bei Zeichnungen, in denen lediglich Blumen und Ornamente verwandt werden, kann das Feld eines geschlossenen

Pinturicchio:
Fresko in den
Gemächern
der Borgia.



Musters, ein regelmäßiges Netz oder Zweige mit regelmäßigen Zwischenräumen durch kräftigere Linien oder Massen und eine weniger gedrängte Behandlung im Fries in geeigneter Weise gehoben werden. Außerdem gewährt der Fries ein Mittel, einen Liniengen-

satz zu dem Liniensystem der Wandfläche herzustellen, indem seine wagerechte Ausdehnung in wirksamer Weise mit den senkrechten oder diagonalen Linien des Wandmusters darunter kontrastiert. Der Fries kann als eine wagerechte Einfassung angesehen werden, und bei Einfassungszeichnungen ist es nützlich, das Prinzip der Übertragung des Verhältnisses des Musters zum Grunde im Auge zu behalten, da es stets zu einem wirkungsvollen Ergebnisse führt. Angenommen, unser Feld zeige ein Muster, das hauptsächlich hell auf dunklem Grunde gehalten ist, so muß der Fries, meiner Ansicht nach, umgekehrt ausfallen und ein dunkles Muster auf hellem Grunde zeigen.

Und während man, wie ich ausgeführt habe, weite helle Räume von unserer Wandfläche ausschließen muß, kann man im Frieze tatsächlich ohne Bedenken einen hellen Himmel als Hintergrund wählen und darauf eine Figuren- oder Blumenzeichnung anordnen.

Man kann sagen, daß das die Behandlung der Haupt- und Nebenflächen oder -felder an der Wand beherrschende Prinzip, das den Zeichner die Ruhe der Fläche zu wahren lehrt, ebenfalls für die gesamte Gewebezeichnung gilt, und die Gewebezeichnung steht, wie wir bei der Form des Teppichs und der hängenden Dekorationen aller Art gesehen haben, in sehr enger Verbindung mit der Wanddekoration.

Jedes Gewebe kann in seiner ganzen Ausdehnung von dem Gesichtspunkt des Zeichnens aus als Fläche für Muster angesehen werden, hänge diese Fläche nun an einer Wand oder umgebe sie eine Tür oder ein Fenster, oder liege sie in Form von Teppichen oder Decken auf dem Fußboden oder den Polstern der Möbel oder schmiege sie sich der mannigfach gekrümmten Oberfläche und der Bewegung des menschlichen Körpers in Kleiderstoffen und Tracht an.

9. Kapitel.
Der Fries.

Gewebe-
zeichnung.